

Mitte bezieht Hempelmann auch ethisch Position, zum Beispiel in der Diskussion um den Wertewandel.

Schade ist nun, dass sich Hempelmann in der Ekklesiologie verweigert. Er ermutigt Kirchen, den Weg in die Postmoderne zu wagen, den Menschen zu dienen. Er behandelt die Herausforderung an die Kirche, ihre Aufgabe – macht aber keine Aussage zu ihrem Sein. Sind wir – die Kirche – wirklich nicht mehr als nur Hinweis auf den, der uns trägt? Sind wir nicht auch – um mit Bonhoeffer zu sprechen – Christus in dieser Welt (Christus als Gemeinde existierend)?

Aber abgesehen von dieser Anfrage – dieses Buch muss man gelesen haben, wenn man den Fragen der Postmoderne nicht ausweichen will. Und man darf gespannt sein auf die Bände 1–3 dieses Werkes.

Rainer Ebeling

---

Heinzpeter Hempelmann, Johannes von Lüpke, Werner Neuer: *Realistische Theologie. Eine Hinführung zu Adolf Schlatter*, Gießen: Brunnen, 2006, Pb., 144 S., € 14,95

---

Obwohl Adolf Schlatter (1852–1938) nicht im eigentlichen Sinne schulbildend gewirkt hat, lassen sich bei genauerem Hinsehen Einflüsse seines Denkens und Wirkungen seiner Persönlichkeit durchaus erkennen. Es wird schnell übersehen, dass Schlatter zu denjenigen (wenigen) Theologen gehört, deren Werke auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach ihrem Tod noch im Handel erhältlich sind. Dabei gelten Schlatters Bücher – auch die für eine Gemeindeleserschaft bestimmten – nicht unbedingt als leichte Kost. Mancher gute Gedanke ist in lange, komplex gestrickte Sätze eingewoben und muss ihnen entwunden werden. Schlatter-Verehrer hat das nicht schrecken können.

Die zurückliegenden Jahrzehnte lassen nun auch ein neu erwachendes Forschungsinteresse für diesen, wie kaum ein zweiter Theologe des 20. Jahrhunderts umfassend gebildeten Theologen, Prediger und Seelsorger erkennen. Nachdem eine Reihe neuer Texteditionen erschienen und Schlatters Lebenswerk mit einer großen Werkbiographie gewürdigt worden ist, zudem seine Erkenntnistheorie, Rechtfertigungs- und Sakramentenlehre wissenschaftlich umfassend ausgewertet wurden (diese Aufzählung wird in 2007 ergänzt werden können durch Clemens Hägeles Untersuchung „Die Schrift als Gnadenmittel. Adolf Schlatters Lehre von der Schrift in ihren Grundzügen“, Calwer Verlag), bedurfte es dringend einer dem Stand der Forschung entsprechenden Einführung in Leben und Werk Schlatters. Eine solche Einführung bieten die drei als Schlatter-Kenner ausgewiesenen Autoren des Bandes „Realistische Theologie“.

Das Buch enthält vier Beiträge, die im Blick auf unterschiedliche Grundthemen Zugänge zu einem Mann bahnen, dessen Gesamtwerk mehr als 400 Titel

umfasst. Werner Neuer skizziert zunächst Schlatters Lebenswerk, wobei er den Stationen des wissenschaftlichen Werdegangs (Bern, Greifswald, Berlin, Tübingen) folgt und die wichtigsten Schriften Schlatters auf diesem Weg verortet. Die Ausführungen zum Werk markieren zentrale Interessensfelder im Wirken Schlatters, angefangen von der Zielsetzung einer wirklichen theologischen Auslegung der biblischen Texte über das Interesse am rabbinischen Judentum als Versteherhorizont des Neuen Testaments bis hin zur Erarbeitung eines eigenständigen philosophischen Entwurfs (philosophischer Realismus).

Johannes von Lüpke arbeitet in gelungener Darstellung das Wahrnehmen von Gottes Werk in Geschichte und Natur als das zentrale Anliegen der Theologie Schlatters heraus. Gottes Gegenwart, seine Gabe, wird im Ganzen der Wirklichkeit, nicht neben oder hinter ihr erfasst. Daraus folgt, dass Erkenntnis- und Lebensakt im Vollzug eine unauflösliche Verbindung eingehen, die den ganzen Menschen, damit auch sein Denken, in Beschlag nimmt. Das „Praktischwerden des Glaubens ist nicht ein zweites, das zu einem ersten Akt der theologischen Einsicht hinzukäme. Vielmehr ist der Glaube selbst als Teilnahme an der Wirksamkeit des Geistes ein ganzheitlicher, Erkenntnis und Wille, Anschauung und Handlung umfassender Lebensakt“ (S. 51). In übersichtlicher Weise erschließt von Lüpke sodann Schlatters Verständnis von Theologie als Wahrnehmung – ein Begriff, der bei Schlatter sowohl das rezeptive und das produktive Moment menschlicher Erkenntnis miteinander verbindet als auch Wahrheit und Geschichte in ihrer Sprachgebundenheit aufeinander zu beziehen vermag.

Heinzpeter Hempelmann setzt – für deutschsprachige Fachliteratur immer noch ungewöhnlich – mit persönlichen Vorbemerkungen ein, in denen er die Bedeutung Schlatters für seinen eigenen Weg markiert. Jeder Student, der sich in den hier angesprochenen Fragestellungen wiederfinden kann, hat Grund genug, nicht nur diese Einführung, sondern Schlatter selbst zu lesen als einen Theologen, der Theologie und Glaubensexistenz ebenso zu verbinden vermochte wie er die wissenschaftliche Theologie erst in der Wahrnehmung ihres Dienstes für Kirche und Mission als fruchtbar betrachtete. In kraftvollen Aussagen zeigt Hempelmann an Einsichten Schlatters auf, dass der Christ der Wahrheitsfrage nicht ängstlich auszuweichen braucht und dass die Wahrheitsfrage die Theologie, so sie denn Wissenschaft sein will, mit der Gottesfrage konfrontiert. Der methodische Atheismus einer sich akademisch gebenden Theologie ist daher nicht Ausweis kritischer Wissenschaftlichkeit, sondern ein – im wahrsten Sinne des Wortes – heillos erkenntnistheoretischer Widerspruch. Im Anschluss an Hamann bündeln sich für Schlatter die Grundregeln einer – ihrem Untersuchungsgegenstand gemäßen – Schriftauslegung im Gedanken der Demut Gottes als der „nach unten gesenkten Liebe“. Die sich aus einem solchen Ansatz ergebenden hermeneutischen Konsequenzen werden von Hempelmann dann weiter bedacht (und in anderen Veröffentlichungen noch breiter entfaltet).

Der Band wird beschlossen durch einen weiteren Aufsatz von Werner Neuer, der die von Schlatter – in kritischer Weiterführung reformatorischer Lehre – ent-

wickelte Theologie der Liebe zum Gegenstand hat. Er zeigt, wie im theologischen Programm Schlatters die in den Beziehungen der göttlichen Trinität gründende Liebe Gottes Gestalt gewinnt im Leben der Kirche und des einzelnen Christen. Mit der Liebe, oder wie es bei Schlatter oft heißt: dem Dienst, ist der Theologie ein Leitmotiv gegeben, das eine reformatorische Fehlentwicklungen überwindende kohärente Zuordnung von Dogmatik und Ethik ermöglicht.

Bei einem Band dieser Länge unnötig und vermeidbar scheinen mir die satz-, ja sogar abschnittweisen Übereinstimmungen zwischen den beiden von Neuer verfassten Beiträgen (die sich aus der im Fußnotenapparat vermerkten Verwendung eines Vortragsmanuskripts ergeben haben dürften). Da Neuer auch seinen zweiten Beitrag lebensgeschichtlich angelegt hat, wäre eine Verschmelzung mit dem ersten (oder eine Kürzung des zweiten) Beitrages zu erwägen gewesen. Umgekehrt bietet der Band so den – bei einem Buch dieses Umfangs allerdings nur sehr relativen – Vorzug, dass die Beiträge auch je für sich gelesen werden können. Kritisch anzumerken ist jedoch vor allem, dass die sich auf eine „Hinführung“ richtende Erwartung einer zumindest nach Quellen und Sekundärliteratur gegliederten Auswahl-Bibliographie enttäuscht wird. Eine auf den konkreten Aufsatz bezogene Literaturliste findet sich lediglich am Ende von Hempelmanns Beitrag; eine Reihe weiterer wichtiger Texte ist den Fußnoten zu entnehmen. Dieser Mangel einer in die Fülle der Literatur einführenden Literaturliste unterläuft den im Titel angegebenen Anspruch einer „Hinführung“.

Das Anliegen der Autoren bleibt von diesen kritischen Hinweisen unberührt. Wer den Wirklichkeitsbezug des christlichen Glaubens konsequent mitbedenken, wer die biblischen Texte in ihrer von sachfremden weltanschaulichen Prämissen unverstellten Wirklichkeit hören und darin Gott begegnen, wer Glauben und Erkennen, Glaubens- und Lebensakt in ihrer konstitutiven Einheit erfassen möchte, wird an Schlatter nicht vorbeikommen. Wer, wie Schlatter, nach der Wirklichkeit und damit nach Gott fragt, wird bei dieser kompetent und anregend geschriebenen Hinführung zu Schlatter nicht stehenbleiben, sondern sie als Einladung lesen, sich den Horizont eines Mannes zu erschließen, der die Wirklichkeit als das zu sehen vermochte, was sie ist: Gottes Einladung zum Leben.

Christoph Raedel

---

Christian Herrmann (Hg.): *Wahrheit und Erfahrung. Themenbuch zur Systematischen Theologie. Band 3: Heiliger Geist, Kirche, Sakramente, Neuschöpfung*, TVG STM 18, Wuppertal: R. Brockhaus, 2006, kt., 480 S., € 18,90

---

Dass dieses Studienbuch, an dem etwa 25 Autoren mitgewirkt haben, nach nur zwei Jahren mit diesem dritten Band zum Abschluss gekommen ist, kann man nur bewundern. Damit liegt nun ein Gesamtwerk vor, das trotz der bei manchen